

## Am Fenster



Am Fenster  
Pigment, Acryl, Tinte, Kreide und Grafit auf Karton  
89 x 69 cm, 2021

Am Fenster sieht man, was es zu sehen gibt. Der Blick kippt. Er kippt nach innen: gerade dort, wo er meint durch das Helle hindurchschauen zu können, das unter seiner Berührung fast zerstäubt, wird er intim. Dort berührt ihn etwas Zartes. Wo es für ihn undurchdringlich und grob wird, da kippt er nach außen und macht den rohen Grund zu einer Unendlichkeit hinter dem Glas. Er geht aufs Ganze (ah, ein Fenster, ein Bild), aber dort kann er nicht bleiben. Stattdessen verliert er sich an die Linien, die Flächen, an diese Schichtungen, die sich so offen zeigen, dass man noch den Schwung des Pinsels spürt.

Der raue Grund von Anne Ullrichs Fresken und Schieferbildern, von dem die Fingerkuppen sich eine genaue Vorstellung machen – und sogar der Geruch ist da – führt in Erinnerungen, wo das Abtasten der Grenzen, das Anfassen von Wänden und Mauern, das Berühren von Gestein eine unglaubliche Lust bereitet. Diese Lust darauf, nicht nur an der Oberfläche entlangzustreifen, sondern in das Material hineinzubohren, etwas von ihm abzubröckeln oder aber ihm etwas aufzutragen: ich war hier. So dass sich die Zeiten übereinander lagern und ins Gespräch miteinander kommen: das, was schon immer hier war – vielleicht einmal von irgendwoher gewachsen – und die Einfälle der menschlichen Hand.

Elisabeth Mittag, Dezember 2021